

Textauswahlen oft kaum weiter bringen als zum jeweiligen Sonntag im Jahreskreis (oft ein paar Tage lang) oder höchstens zu den Auswahlformularen für die Werktage. Daß es darüber noch sehr viele andere Möglichkeiten von Auswahl, damit von sinnvoller Auswahl gibt, dürfte oft eine ungenutzte Chance bleiben. Aber: „Wem fällt z. B. zum Evangelium am Mittwoch in der 8. Woche des Jahreskreises (Mk 10,32—45) das Tagesgebet S. 307,8 ein, das einen Satz aus diesem Evangelium zitiert? Wer findet zum Thema Freude auf Anrieb ein Gabengebet im Meßbuch? Und doch enthält es ein Dutzend solcher Gebete“ (5). Nein, guter Wille allein genügt nicht, vielleicht für den Menschen mit Normalgedächtnis noch nicht einmal ein jahrelanger Umgang mit dem Meßbuch. So ist eine systematische Hilfe hochwillkommen, bes. für Konvente, für Exerzitien, Tagungen etc. Nach einer Vielzahl von Stichworten aufgeschlüsselt, findet der Benutzer hier Hinweise auf inhaltliche Aussagen und damit gegenseitige Beziehungen von Gebeten (Tages-, Gaben- und Schlußgebeten), aber auch von Kanones (Hochgebeten), Präfationen, Segensgebeten. Dabei werden die Seitenzahlen des manchmal fälschlich „Werktagsmeßbuch“ genannten, „blauen“ Bandes (Altarmeßbuch, Teil II) angeführt, dazu die Seitenzahlen aus einem der beiden großen Volksmeßbücher, dem Schott. H. Haug weist in seiner „Einführung“ zu Recht darauf hin, daß eine inhaltliche Sorgfalt in der Auswahl der Texte nach den Intentionen der „Allgemeinen Einführung“ des Meßbuchs (also der offiziellen Grundlage) Recht und pastorale Pflicht ist. Das Buch bedarf keiner weiteren Empfehlung.

P. Lippert

KÜNG, Hans: *Gottesdienst — warum?* Reihe: Theologische Meditationen, 43. Köln-Einsiedeln-Zürich 1976: Benziger Verlag. 40 S., brosch., DM 7,80.

Der Text des Bändchens geht auf eine Predigt des Vf. in einem Tübinger ökumenischen Gottesdienst zurück und ist erweitert um Gedanken aus „Wort zum Sonntag“ des Deutschen Fernsehens. Die Gliederung ist recht zielstrebig. Nachdem — in dem m. E. schönsten Kapitel — gefragt wird, ob wir Gott anreden könnten (Säkularismusproblematik) und in drei Schritten dies voll bejaht wird („Die Alternative“, „An Gott glauben“, „Danken“), wird, recht kurz, im Anschluß an Röm 12,1f Gottesdienst im Alltag, danach kontrapunktisch der (ausdrückliche) Gottesdienst am Sonntag zur Sprache gebracht. Nach einer Bemerkung zur Kirchenkrise, in der die Polemik dann wieder einmal vorherrscht, werden zunächst zwei Ziele des Gottesdienstes anvisiert (Um des Menschen willen; Um der Gemeinde willen). Unter dem unauffälligen Titel „Einwände“ wird das „Spontanitätsargument“ („Ich gehe, wenn ich ein Bedürfnis habe, zur Kirche“) gezeigt, wie Gott selbst so nicht ernst genommen wird; eine Verpflichtung zum Sonntagsgottesdienst wird bejaht, an Beispielen überzeugend aufgewiesen. Am Schluß betont der Vf., daß es um einen „guten“ Gottesdienst geht, sollen sich die Kirchen nicht noch mehr leeren. Rez. erlebte ein paar Stunden vor Lektüre des Büchleins einen formal richtigen, offensichtlich auch gut gemeinten, nicht etwa arroganten, Gottesdienst — und muß von daher erneut dem Anliegen zustimmen, nicht so den Attacken gegen die neuen, „offiziellen“ Texte zur Liturgie. Die hätte man von den z. B. schnell produzierten Arbeitshilfen unterscheiden sollen. — Im übrigen wunderte ein wenig der Ausfall gegen das Hoffnungspapier der Synode (23), doch hat Vf. leider zum Teil wirklich recht, wenn er sagt, warum diese Synode manches nicht erreicht hat (24). — Die Sprache des Büchleins ist recht kühl; Begriffs- und Gedankenketten sagen vieles so kurz, daß man es kaum aufnehmen kann. Hier hat sich, wie in anderen Schriften des Vf., eine Stereotypie der Aussageform herausgebildet, die trotz schlichten Satzbaus das Verstehen erschwert. Schade auch, daß nicht ein wenig mehr „Herzlichkeit“ in dem Büchlein ist — dem geistlichen Gegenstand stünde das wohl an und es brauchte nicht sentimental zu wirken. Was Küng aber sagt, das sollten sich viele Menschen einmal gründlich überlegen. Damit hätten sie einen Kurzblick in die Gesamthematik hilfreich gewonnen (leider zu einem nicht niedrigen Kaufpreis!).

P. Lippert

FREI, Bernhard: *Priesterloser Gottesdienst. Modelle und Anregungen.* Regensburg 1976: Verlag Friedrich Pustet. 304 S., Kunstleder, DM 32,—.

Daß an jedem Sonn- und Feiertag in ihrer Mitte die Messe gefeiert wird, ist zwar für viele Gemeinden eine Selbstverständlichkeit, aber es stellt sich die Frage: Wie lange noch? Vielleicht nur bis zum nächsten Urlaub des Pfarrers; denn die Zahl der Priester, die eine Ferienvertretung übernehmen können, reicht nicht aus, um der Nachfrage gerecht zu werden. Doch damit nicht genug. Die rückläufige Zahl der Priesterberufe macht es unmöglich, alle vorhandenen Pfarrstellen zu besetzen. So werden wohl in Zukunft immer mehr Gemeinden vor der Tatsache stehen, daß sie mit anderen zusammengeschlossen werden und

lediglich in einem mehrwöchigen Abstand Gelegenheit zur Meßfeier an ihrem Ort erhalten. In dieser Notsituation gewinnen „priesterlose Gottesdienste“, die von einem Diakon oder einem Laien (z. B. einem Pastoralassistenten) geleitet werden, zunehmend an Bedeutung. Damit derartige Gottesdienste gelingen und der Auferbauung der Gemeinde dienen, bedarf es geeigneter Handreichungen. Daher ist es sehr zu begrüßen, daß B. Frei ein umfangreiches Angebot an Modellen für das gesamte Kirchenjahr unterbreitet, das vielfältige Anregungen vermittelt und Raum für persönliche Gestaltung läßt. Die einzelnen Entwürfe, deren Struktur sich eng an den Ablauf der Meßfeier anlehnt, enthalten nicht nur Gebets-  
texte und Liedvorschläge, sondern auch Predigtgedanken, die es einem Laien mit geringer Predigterfahrung ermöglichen, ohne allzu große Schwierigkeiten eine passende Homilie zu halten.

Das Buch darf als eine gute Grundlage für die Vorbereitung priesterloser Gottesdienste bezeichnet werden. Es vermag entscheidend dazu beizutragen, daß diese Feiern eine ansprechende Form finden.

J. Schmitz

*Sonntag für Kinder.* Kindergottesdienste für jeden Sonn- und Feiertag im Kirchenjahr, Heft 5. Hrsg. v. Winfried BLASIG. Köln-Einsiedeln-Zürich 1976: Benziger Verlag, 128 S., kart., DM 9,80.

*Sonntag für Kinder.* Kindergottesdienste für jeden Sonn- und Feiertag im Kirchenjahr. Heft 6: Vom 17. bis zum 34. Sonntag i. Jahreskreis (orientiert am Lesejahr B), Hrsg. von Winfried BLASIG. Köln-Einsiedeln-Zürich 1976: Benziger Verlag. 124 S., brosch., DM 9,80.

Die beiden neuen Hefte, mit denen die zweite Reihe abschließt, folgen in Inhalt und Aufbau den vorhergehenden, die wir bereits vorgestellt haben. Eine gewisse Besonderheit besteht lediglich darin, daß „im Unterschied zum ersten Jahreszyklus . . . für das Lesejahr B auch zu jedem Sonntag der sommerlichen Ferienzeit ein eigenes Modell vorgelegt“ wird.

Jeder Gottesdienst steht unter einem bestimmten Thema, das den Schriftlesungen des betreffenden Tages entnommen ist, und bietet ausgearbeitete Vorschläge für die verschiedenen Elemente der Meßfeier mit Kindern, Predigtgedanken eingeschlossen. Darüber hinaus werden die vorgesehenen Darstellungsmittel erläutert, die helfen sollen, die Feier lebendig und anschaulich zu machen. Ferner wird, wenn notwendig, auf den technischen Bedarf hingewiesen. Wie schon dem 3. Heft, so sind auch dem 6. Heft ein Bibelstellen- und ein Stichwortregister (zu den Heften 4—6) beigegeben. Sie ermöglichen es, die Hefte unabhängig von dem Lesejahr, an dem sie sich orientieren, zu verwenden.

Das große Echo, das die bisherigen Hefte gefunden haben, zeigt, daß hier eine ausgezeichnete Hilfe für Kindergottesdienste vorliegt, die nicht nur heute und morgen, sondern über lange Zeit hinweg gute Dienste leistet.

J. Schmitz

*Menschen wie wir.* Ansprachen beim Gedächtnis der Heiligen. Regensburg 1976: Verlag Friedrich Pustet. 182 S., kart., DM 15,80.

In einem hat W. Nigg Richtiges gespürt, wenn eine seiner Arbeiten den Titel führt: „Die Heiligen kommen wieder.“ Nur durch Theorie oder, wie man heute gern sagt, „argumentativ“, läßt sich's halt auf die Dauer nicht leben. So braucht jede Generation Vorbilder und „man“ hat entdeckt, daß Heilige interessant genug sein können, solche Vorbilder zu sein. Doch braucht es da eine Mischung von geistlichem Format und menschlicher Solidität, eine Verbindung von Phantasie und geschichtlicher Treue (denn die Heiligen sind uns menschlich, christlich am hilfreichsten, wie sie waren und nicht wie man sie zurechtbiegt). Solche Anforderungen sind im vorliegenden Buch teils gut erfüllt, teils bleiben Wünsche offen oder Widerspruch regt sich beim Lesen. Es kann natürlich in einem Predigtband, in wenigen Zeilen nicht auf Kompliziertes eingegangen werden, aber manches verharmlosende „Drumherum“ befriedigt nicht (Anselm, 53ff); in einem z. T. wieder unkritisch gewordenen geistlichen Klima wird Unscharfes, das doch inzwischen hätte genauer situiert werden können, in alter Unschärfe wieder präsentiert (Bemerkungen zur „Tabernakelfrömmigkeit“, zu Konrad von Parzham, 50f). Andere Abschnitte sind freier von Gemeinplätzen, auch reicher an Auskünften über das Leben des jeweiligen Heiligen (vgl. Thomas von Aquin, abgesehen von dem richtigen und erklärungsbedürftigen Sinn der Episode, S. 24, die hier nicht genug erschlossen wird). Ein gutes Beispiel, das Leben des Heiligen selbst sprechen zu lassen, ist das Kapitel über Klemens Hofbauer (38—42). Auch theoretisch Wichtiges über die „Tragweite“ eines Heiligen kann helfen, wo es entfaltet wird wie zu Ignatius (92—96), doch wäre